

Notizen

Der Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation, Kardinal *Joseph Ratzinger*, sagte vor der Sommerakademie des „Linzer Priesterkreises“ in Aigen (Oberösterreich), daß man in Rom gegenwärtig nach einer kirchenrechtlichen Lösung in der *Ministrantinnen-Frage* suche. Trotz gegenteiliger kirchlicher Regelungen seien Mädchen als Ministranten inzwischen zu einem „Faktum“ geworden. Ein bloßes Wiederholen des bisherigen Standpunktes – so Ratzinger – könne mißachtet werden. Das sei der Kirche nicht dienlich. Im gleichen Zusammenhang stellte Kardinal Ratzinger auch eine Lösung in der Frage der angeblichen Marienerscheinungen im herzegowinischen Medjugorje in Aussicht. Nach langen kirchlichen Untersuchungen stehe nicht fest, daß dort „etwas Übernatürliches“ vorliege. Man wolle sich aber auf jeden Fall bemühen, den Wallfahrtsort als Stätte des Gebetes zu erhalten.

Der Bischof von Rottenburg-Stuttgart, *Walter Kasper*, verweigerte der aus Deutschland stammenden Schweizer Exegetin *Silvia Schroer* die kirchliche Lehrerbildung und verhinderte damit ihre Berufung auf den Tübinger Lehrstuhl für Einleitungswissenschaften in das Alte und Neue Testament. Von den Mitgliedern der Katholisch-Theologischen Fakultät war Frau Schroer auf den ersten Platz der Berufungsliste gesetzt worden. Bischof Kasper erklärte, daß ausschließlich sachlich-theologische Gründe für seine Entscheidung maßgeblich gewesen seien. Die Berufung einer Frau würde er grundsätzlich begrüßen. Sieben von 13 Professoren der Fakultät haben unterdessen die Entscheidung kritisiert. Bischof Kasper habe damit nicht nur die akademische Existenz einer geachteten Wissenschaftlerin gefährdet, sondern auch ein Signal mit verheerender Wirkung auf den wissenschaftlichen Nachwuchs gegeben. Silvia Schroer ist seit 1987 Leiterin der Bibelpastoralen Arbeitsstelle des *Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes* in Zürich.

Am 12. September traf der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, *Emilio Castro*, mit Johannes Paul II. zusammen. Es war der zweite offizielle Besuch Castros als ÖRK-Generalsekretär im Vatikan. In einer nach dem Treffen veröffentlichten gemeinsamen Erklärung bekräftigten Papst und Generalsekretär ihre Verpflichtung, sich für eine größere Gemeinschaft der christlichen Kirchen, gegenseitiges Vertrauen und eine intensivere Zusammenarbeit einzusetzen. In allen Bereichen ökumenischer Bemühungen brauche es eine solide theologische Basis. Der Erklärung zufolge wollen der ÖRK und der Heilige Stuhl auf sozialem Gebiet

enger zusammenarbeiten und sich gemeinsam um eine Verbesserung der ökumenischen Beziehungen in Osteuropa einsetzen. – Der Rombesuch Castros fand kurz vor der diesjährigen Tagung des ÖRK-Zentralausschusses statt, bei der eine organisatorische Neustrukturierung des Generalsekretariats und der ÖRK-Arbeitsbereiche beraten wurde. (Ein Bericht über die Beratungen des Zentralausschusses folgt im Novemberheft.)

Die Kirche muß heute und in Zukunft Zeuge Gottes in der Welt von Menschen sein, die ohne Gott leben und deren Menschlichkeit trotz der großen Entfaltung menschlicher Möglichkeiten bedroht ist. Dafür plädiert der Bischof der südwestniederländischen Diözese Breda, *H. C. A. Ernst*, in Überlegungen zur Pastoral („De pastorale arbeid in de negentiger jaren“), die er aus Anlaß seines vierzigjährigen Priesterjubiläums kürzlich veröffentlichte. Kirche, so Bischof Ernst, müsse für ihre Gläubigen wie für die Außenstehenden, die mit ihr in Kontakt kommen, ein Milieu des Glaubens sein, in dem durch Sprache, Riten und Verhalten deutlich werde, was Glauben ist und wie der Mensch im Glauben den Sinn des Menschseins finden könne. Die katholische Kirche wolle Ferment in der Gesellschaft sein, in der sie lebe. Das sei auch möglich, wenn sie nur eine Minderheit bilde. Kirchliches Handeln geschehe immer in Wechselwirkung von Empfangen und Geben: Kriterium für das Empfangen sei das Evangelium, Kriterium des Gebens die Not in der Welt.

Anfang September traf sich die *Internationale Anglikanisch-Katholische Kommission* (ARCIC II) zu ihrer diesjährigen Tagung. Hauptgegenstand des Treffens war die Diskussion über einen Entwurf zum Thema „Morallehre und kirchliche Gemeinschaft“. Die Beschäftigung mit diesem Thema war der Kommission von beiden Kirchen nahegelegt worden. In den nächsten Jahren wird sich die Kommission vermutlich wieder mit der Frage der Autorität in der Kirche und mit dem Verhältnis von Schrift, Tradition und Apostolischer Sukzession befassen. Die zweite Anglikanisch-Katholische Kommission war nach dem Treffen Johannes Pauls II. mit dem Erzbischof von Canterbury 1982 eingesetzt worden.

Durch die Gründung eines Europäischen Rates Methodistischer Kirchen wollen die *methodistischen Kirchen in Europa* ihre Zusammenarbeit intensivieren. Ein solcher Zusammenschluß auf europäischer Ebene wurde bei einem Treffen methodistischer Kirchenvertreter aus verschiedenen europäischen Ländern Mitte September im thüringischen Ort Tabarz

ins Auge gefaßt. Insgesamt gehören in Europa etwa 1,8 Millionen Menschen methodistischen Kirchen an, davon etwa 700 000 als „Vollmitglieder“. Ursprünglich im 18. Jahrhundert als Reformbewegung innerhalb der Church of England entstanden, hat die methodistische Kirche heute mit Abstand die meisten Anhänger in den USA. In der Bundesrepublik zählen die Methodisten etwa 80 000 Gemeindeglieder. Die deutschen Methodisten haben seit kurzem Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit den evangelischen Landeskirchen.

Heftige Kritik an der „neoliberalen Wirtschaftspolitik“ der US-Regierung und an mangelnden Sozialgesetzen haben die katholischen Bischöfe der USA geübt. In ihrer traditionellen Erklärung zum amerikanischen Tag der Arbeit am 2. September beklagten sie das *Fehlen des gesetzlichen Schutzes von Arbeitnehmern* im Krankheitsfall, bei Streik und Arbeitslosigkeit. Die Marktwirtschaft erweise sich zwar als ein starkes Wirtschaftssystem, dennoch benötige sie aber eines gesetzlichen Rahmens zum Schutz der Rechte und Würde des Menschen, die von den Kräften des Marktes allein nicht gewährleistet würden. Die US-Bischöfe kritieren in dem Zusammenhang, daß Präsident *George Bush* durch sein Veto das Inkrafttreten eines Gesetzes zur Gewährung von Pflegeurlaub verhindert habe.

Der Madrider Erzbischof Kardinal *Angel Suquia Goicoechea* bezeichnete die von den USA gegen Kuba verhängte vollständige Handelsblockade als „ungerecht“, da auch Lebensmittel und Medikamente davon betroffen seien. Im Anschluß an eine Reise einer Delegation von insgesamt fünf spanischen Bischöfen nach Kuba räumte Suquia ein, daß das kubanische Volk „gewisse soziale Errungenschaften“ erreicht habe. Es habe sich auch gezeigt, daß Religionsfreiheit herrsche. Suquia kündigte an, daß die spanische Kirche vermehrt Priester und Ordensleute nach Kuba entsenden werde, und sicherte zugleich verstärkte medizinische und andere humanitäre Hilfe für die kubanische Kirche über die Internationale Caritas zu.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegen je ein Prospekt des Verlages Butzon & Bercker, Kevelaer, des Markgrafen-Verlages, Bad Krozingen, des Verlages Johann Wilhelm Naumann, Würzburg, eine Verlegerbeilage und einem Teil der Auflage ein Prospekt von Missio, Internationales Katholisches Missionswerk, München, bei.